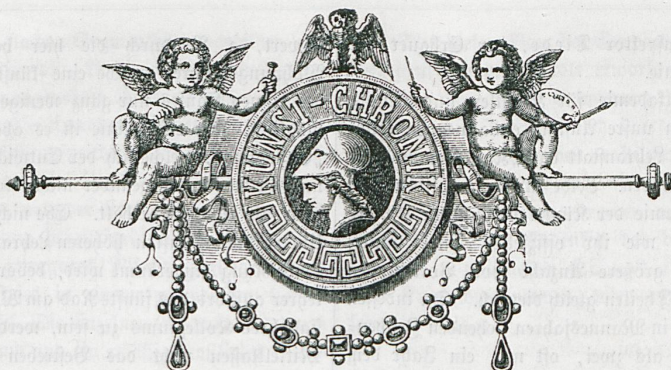


15. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von
Lügow (Wien, Theresien-
strasse 25) oder an
die Verlagshandlung in
Leipzig, Gartenstr. 8,
zu richten.

20. Mai



Nr. 32.

Inserate

à 25 Pf. für die drei
Mal gespaltene Petit-
zeile werden von jeder
Buch- u. Kunsthandlung
angenommen.

1880.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Die neue Kunstschule in Berlin. — Korrespondenz: Venedig. — Dr. Karl Köstlin, Ueber den Schönheitsbegriff. — Ein bisher unbekanntes Monogramm. — Dresdener Kunstgewerbeverein. — Der Pariser Salon; Münchener Kunstverein. — Stuttgart. — Auktion Schröder in Frankfurt a. M.; Auktion van Raathoven in Amsterdam. — Neuigkeiten des Buch- und Kunsthandels. — Zeitschriften. — Inserate.

Die neue Kunstschule in Berlin.

Berlin, im Mai 1880.

Die Vernachlässigung und Geringschätzung des Kunstgewerbes, wie sie Hand in Hand mit der Degeneration des gesammten Kunst-Geschmackes bis vor etwa 2—3 Jahrzehnten in ganz Europa herrschte, ist auch hier schon längst einem regen und erfolgreichen Arbeiten auf diesem Gebiete gewichen. Waren wir Berliner auch wohl die letzten unter den europäischen Großstädtern in der Neubelebung einer von der Kunst inspirirten Industrie, so haben wir es uns doch angelegen sein lassen, das zu lange Versäumte in desto schnellerem Tempo einzuholen. Unser kunstgewerbliches Museum bietet einen im Vergleiche zu der kurzen Zeit seines Bestehens unverhältnißmäßig reichen Inhalt; es ist zu hoffen, daß derselbe noch binnen Jahresfrist aus den provisorischen Räumen der alten Porzellanmanufaktur in den von Gropius hergerichteten Prachtbau an der Königgräberstraße wandert, der jetzt seiner Vollendung entgegenreift und bald unsere speziellere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen wird.

Inzwischen wird unser Interesse auf ein anderes, demselben Zwecke dienendes Institut gelenkt. Der stattliche Rohrbachsteinbau, der sich in der Klosterstraße zwischen dem Lagerhaus und dem „Grauen Kloster“ unsern Blicken präsentiert, die neue Kunstschule, ist unter den Instituten, welche der Hebung und Veredelung unseres Kunstgewerbes dienen sollen, das zuerst in seiner neuen Form fertiggestellte. Da diese schon längst bestehende und blühende akademische Lehranstalt mit dem neuen prächtigen Gewande, das sie eben angelegt hat, gewiß

auch einen neuen Aufschwung ihrer Thätigkeit, eine Bereicherung ihres inneren Lebens erfährt, mag es dienstlich sein, Zweck und Bedeutung derselben kurz zu charakterisiren.

Als Zeichenschule schon unter Friedrich Wilhelm II. gegründet und bereits damals in enge Verbindung mit der Kgl. Akademie der Künste gesetzt, erhielt sie im 3. 1869 ihre jetzige Form, als Martin Gropius die Leitung der Anstalt übernahm. Ihrem alten Berufe, denjenigen Künstlern Gelegenheit zur Aus- und Weiterbildung zu geben, die entweder nicht ihre ganze Zeit den Studien widmen können, oder solchen, für welche in der Akademie der Künste kein Platz ist (Decorationsmaler, Musterzeichner, Lithographen, Photographen, Medailleure, Eiseleure, Juweliere, Stuccateure etc.), blieb sie treu; nur wurde der Lehrplan wesentlich erweitert und zweckmäßiger gestaltet. Das Hauptgewicht wurde auf die Ornamentik gelegt. Es wird zunächst die geschichtliche Entwicklung derselben gelehrt, um ein genaues Verstehen und strenges Auseinanderhalten der Stile zu bewirken. Ferner sind zahlreiche Uebungen und Unterrichts-Kurse im Zeichnen, Tuschern und Modelliren der Ornamente eingerichtet; man lehrt, das Flachrelief in der schattirten Zeichnung so wie in Farbe wiederzugeben; ein besonderer Nachdruck wird dabei auf das Malen mit abgesetzten Tönen gelegt. Zu diesem Zwecke ist es dem Direktor Gropius gelungen, nach und nach eine Reihe der tüchtigsten Kräfte Berlins zu gewinnen: es wirken in dem eben genannten Sinne u. A. die Herren Cremer, Kaselowsky, Gosch, Rothnagel, Gerstler. Architektonisches Zeichnen und farbige Decorationen lehren die Herren Professor Spiel-